

wirken, daß die Genossen der BPO einen engen Kontakt zur Parteiorganisation im Wohnort haben. Die Genossen in den Wohnorten können ihre Aufgaben viel besser lösen, wenn alle Genossen mitarbeiten.

Dort, wo die Genossen geschlossen handeln und auftreten, geht es mit der politi-

schen Arbeit voran. Dort nehmen die Bürger unserer Republik eine aktive Haltung zur Politik der Partei und Regierung ein und werden Erfolge erzielt. Darum, Genossen der Betriebsparteiorganisationen, arbeitet auch in euren Wohnorten mit.

Werner Roßmann  
Bestensee

## Unsere Jugendbrigade unterstützt den Wohnungsbau

Das große Wohnungsbauprogramm, das auf dem 33. Plenum des ZK entwickelt wurde, setzt voraus, daß wir auch in der Baustoffproduktion die Reserven besser als bisher ausnützen. Vor einigen Jahren produzierten wir in unserem Betrieb, der Brikettfabrik Roßbach im Braunkohlenwerk Groß-Kayna im Rahmen der zusätzlichen Produktion von Massenbedarfsgütern Hohlblocksteine für den Wohnungsbau.

Während wir damals die Steine noch mit der Hand stampften, werden sie heute mit einer eigens dazu entwickelten Maschine hergestellt. Im Frühjahr 1957 begannen wir unter diesen günstigen Bedingungen wieder mit der Produktion der Steine. Wir übertrugen diese Aufgabe unseren jungen Arbeitern und machten dabei gute Erfahrungen. Es entwickelte sich ein Kollektiv, das gemeinsam mit Unterstützung älterer Arbeiter hohe Leistungen vollbrachte. Auf Drängen der Jugend bildeten wir mit Hilfe unserer Partei- und Betriebsleitung die Jugendbrigade „Junge Welt“. Genosse Kinzel, Redakteur unserer Betriebszeitung „Vorwärts“, übernahm die Patenschaft. Sie beteiligte sich am Wettbewerb aller Jugendbrigaden im BKW Groß-Kayna, wozu unser Betrieb gehört. Die Brigade und einzelne Jugendliche wurden mehrmals für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet, und Jugendfreund Grätsch erhielt als Belohnung eine Reise in die CSR. Alle Brigademitglieder sind heute in der FDJ und lesen regelmäßig die „Junge Welt“.

Freilich ging nicht alles so glatt, wie es hier geschrieben steht. Nicht selten traten Schwierigkeiten auf, und oft waren unsere jungen Arbeiter der Verzweiflung nahe.

Aber sie verloren nie den Mut, denn sie erkannten, daß der Sozialismus nur im Kampf gegen alle Mängel und Unzulänglichkeiten aufgebaut werden kann. So traten z. B. Verzögerungen in der Belieferung von Schlacke und Bindemitteln auf, und die Produktion kam ins Stocken. Als die Betriebsleitung Schlacke von anderer Stelle heranschaffte, stellte sich heraus, daß diese kleine Hautentzündungen und Reizungen in Nase und Ohren verursachte, weil die Jugendlichen nicht verstanden, damit umzugehen. Die Betriebsleitung und der Betriebsarzt trafen sofort Maßnahmen und halfen. Genosse Kinzel, der Pate der Jugendbrigade, rief alle Kollegen, besonders die Angehörigen der Intelligenz, auf, unseren Jungarbeitern zu helfen. Unser Ingenieur Kollege Seidel vom Kraftwerk Groß-Kayna half als erster und übermittelte den jungen Arbeitern seine Erfahrungen beim Umgang mit Schlacke. Die Brigade dankte aller fürsorglichen Unterstützung mit noch besseren Leistungen. Sie fuhr Höchstleistungsschichten und erreichte Ergebnisse bis zu 163 Prozent. Alle Brigademitglieder beteiligten sich am Nationalen Aufbauwerk in der Gemeinde Roßbach. Mit dem Lehrer der Zentralschule fertigten sie in ihrer Freizeit zusätzlich Hohlblocksteine an, die zum Bau eines Raumes für den polytechnischen Unterricht benötigt wurden. Außerdem produzierten sie in ihrer Freizeit mehrere tausend Steine für unsere Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft.

Zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatte sich die Jugendbrigade verpflichtet, ihren Jahresplan bis zum 7. November zu erfüllen. Die Arbeit lief zwar gut an, doch